Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

**Band:** 2 (1910)

Heft: 20

Rubrik: Schweizerische Rundschau

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 26.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

altvåterischer, nächtlicher Stimmung gehört, trogdem ja Gas= und Sleftrisches Licht das Petroleum långst verdrängt haben.

So hat die Direktion der Licht= und Wasserwerke in Thun in hübscher und praktischer Beise die Tore, Lauben und Straßen mit Laternen beseuchtet, die, gerade wegen ihrer sachgemäßen Einfachheit, ganz vorzüglich zu den schlichten, alten Bauwerken passen und nachts wieder jene stimmungsvolle Gemütlichkeit in dem prächtigen alten Städtchen hervordringen, die leider auf lange Zeit in banaler Weise durch die unförmigen und aufdringlich großen Gaslaternen zerstört worden war. Die gediegene Aussührung dieser

## Schweizerische Rundschau.

Mitteilungen des statistischen Amtes über die im Jahre 1909 im Kanton Baselstadt erstellten Neubauten zeigen, das die frühere Baulust im letzen Jahr nicht so recht erwachen wollte, obwohl Arbeitseinstellungen im Baugewerde nicht statzgefunden haben. Die Zahl der Wohnbauten ist immerhin um ein ganz geringes gestiegen; dagegen ist die Jahl der neuen dissenschen, wie im Jahre 1909. Auffallend viele Einfamilienhäuser wurden im Gundeldingerquartier (hinter dem Bundesdahner) ersellt, insgesamt 42 Haus wurde mit 16 600 Fr., das größte mit 115 000 Fr. eingeschätzt. Acht Hauser sind für den Tigenbedarf, 34 auf Spekulation erstellt worden. Der Typus des 4 bis 4½ stägen hauses schient sie hen Lundes beite Aus wollen. Doch ist die sogenannte Mietskaserne unter den Reubauten des Jahres 1909 viel schwächer vertreten, als unter den nuwellen. Doch ist die sogenannte Mietskaserne unter den Reubauten des Jahres 1909 viel schwächer vertreten, als unter den jest dreizimmerzscosse ein; er hat sich sesse Jahr noch viel deutsicher ausgeprägt; 35, aller erstellten Wohnungen sugunssen früherer Jahre. Im Jahre 1908 trat ein Umschwung zugunsten der Dreizimmerzscosse ein; er hat sich sesse Jahr noch viel deutsicher ausgeprägt; 35, aller erstellten Wohnungen sich dreizimmerig, während in den Jahren 1905 die 1907 kaum 2/5 zu dieser Gruppe gehörten. Die zwei und vier Zimmerwohnungen sind sowohl absolut, als auch relativ ganz bedeutend zurückgegangen, die ersteren seit 1906 sogar setig von 49 Proz. auf 28 Proz. Die Dreiz Immerwohnungen werden gegenwärtig am meisten begehrt. Sämtliche Häuser bestiegt Kochgasz, zum Teil auch Leuchtgaseinrichtungen; elektrisches Licht sindet sich nur bei sechs. Am Spekulationsbau waren beteiligt 33 Baumeister mit 82 Häusern, die 379 Wohnungen enthalten.

Meuenburg. Meues Villenquartier.

Ein Konsortium, dem Architekt II. Grassi angehort, hat den an der Route de france am Eingang zur Stadt Neuenburg gelegenen Landkompler von Chanet angekauft, um auf dem 215 000 m² umfassenden Gelande ein Villenquartier ahnlich dem Quartier Bel-Air im Osten der Stadt zu schaffen.

piez. Friedhofanlage.

Die Gemeinde Spiez sieht sich genötigt, ihren Friedhof zu erweitern. Die Architekten (B. S. A.) Leuensberger & Kuhn, Spiez, haben dazu ein Projekt entworfen sür ein Gelände im Längenstein vor der neuen Kirche. Die terrassenschaft ein Gebiet von 3900 m² und ist durch zwei sich kreuzende Wege in vier von Tujaheden umsschlössene rechtedige Gräberfelder geteilt.

# minterthur. Gewerbeschullehrer-Rurs am Technifum.

Um Technitum des Kantons Zurich in Winterthur soll in diesem Wintersemester ein Kurd zur herandildung von Gewerbeschullehrern im hauptamte beginnen, über dessen Zweck und Organisation folgendes mitgeteilt sei.

Organisation folgendes mitgeteilt sei. Der Kurs ist bestimmt für Techniker (Hochbaus, Maschinens und Elektrotechniker), welche Lust und Besähigung zum Lehramt reizenden Beleuchtungskörper geschah gleichfalls durch die Firma B. A. G. Turgi, die u. a. auch einen originellen dreiarmigen Leuchter in einem Thuner Hotelsarten aufgestellt hat. (S. 279).

Der Beweis einer afthetisch und praktisch durchaus befriedigenden Lösung der Beleuchtung von Straßen in alten Städten und neuen Stadtteilen ist an diesen Beispielen erbracht worden. Hoffentlich wiederholt sich die erfreuliche Erscheinung, daß städtische Behörden auch der afthetischen Ausbildung ihrer Straßenbeleuchstungsträger vermehrte Aufmerksamkeit entgegenbringen, in all den Städten, die auf ihre Straßenbilder ebenso stolz sind wie Bern und Thun.

haben. Sie sollen durch einen einjährigen Kurs zunächst für den Unterricht in den beruflichen Fächern vorbereitet und auch in die methodische Behandlung des Lehrstoffes der gewerblichen Fortbildungsschulen, sowie in die Unterrichtstechnit eingeführt werden, um als Hauptlehrer an entwickelten Gewerbeschulen oder als Wanderlehrer an mehreren Schulen mit Erfolg unterrichten zu können.

Das Unterrichtsprogramm zerfällt in gemeinsame Kurse und separate Kurse für Bau- oder Maschinen: und Elektrotechniker. Als gemeinsame Kurse seine in der Hauptsache genannt: Deutsche Sprache, Buchführung, Rechnen, Wirtschafts: und Rechtskunde, Gewerbeschulkunde, Gewerbeschigsene, Erkursionen und Schulbesuche, Probelektionen. Die Separatkurse gliedern sich in solche für Haschiner: und Elektrotechniker, welche in der Maschinentechnik, und solche für Maschinen: und Elektrotechniker, welche in der Hochbautechnik ausgebildet werden. Die Hochbautechniker hätten zu Fächern: Mechanischechnisches Zeichnen, elementare beschreibende Konstruktionslehre, Abris der Materiallehre und Technologie der Metallgewerbe, Elementarmechanik, Testigkeitslehre, gewerbliches Freihandzeichnen. Für die Maschinentechniker sind als Spezialkurse vorgesehen: Bautechnisches Zeichnen, elementare Baukonstruktionslehre und Abris der Baumaterialienkunde, Freihandzeichnen. Die Dauer des Kurses beträgt zwei Semester (10. Oktober 1910 bis 11. August 1911).

MAhere Auskunft und Zusendung des Programms erfolgt durch die Direktion des Technikums Winterthur.

# Für die Baupraris.

Gine Stellungnahme zum Ziegelrohbau.

Die Ortsgruppe Essen des Bundes Deutscher Architekten machte die Frage des Ziegelrohbaus zum Gegenstand einer Besprechung. Es wurde dabei erörtert, ob die Vernachlässigung dieser Bauweise begründet sei und ob unter den im Industriegebiet vorliegenden Verhältnissen der Ziegelrohbau zu entbehren sei. Daß die heutige Entwicklung der Architektur dem Ziegelbau un-

Daß die heutige Entwicklung der Architektur dem Ziegelbau ungünstig ist, kann nicht bestritten werden. Ein Teil der Gründe dieser Erscheinung ist hinlanglich bekannt. Ueberwiegend haben in der Architektur heute Schulen die Kührung, in deren heimat der Ziegelrohbau nicht bodenständig oder, wie in München seit Jahrhunderten vergessen ist. Erst die Renaissance verdrängte hier mit ihrem neuen Schmuckwerk einen sehr ausgebildeten, auch mit seinprositierten Formsteinen arbeitenden Ziegelrohbau. Beispiele dieser Kunstart sind in einigen Kirchen, besonders der Frauenkirche und einzelnen Spitaphien an ihr erhalten. Bei den Materialverhältnissen war diese Wandlung ein Fortschritt.

Auch heute ist die Sprödigkeit des Ziegels gegen dekorative Abslichten der wesentlichste Erund, daß er dem Puß so vielsach weichen nuß. Es kommt freilich ein Umstand hinzu, der in noch andern Beziehungen, und nicht immer günstig, die moderne Architektur in ihrer Entwicklung beeinsclußt: die starke Einwirkung der Maler, Architekten und der Kunstgewerbler. Eminent wertvoll, ja notwendig war deren Mitwirkung beim Aufraumen mit der Stilreproduktion des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Aber soweit sich die Architektur der letzen Jahrzehnte schon jest historisch übersehen läßt, haben die Nichtarchitekten im Kampf gegen die ässeheistliche Fessel doch nur am negativen Teile der Ausgabe mit Ersolg mitgearbeitet. Ja zum Teil